

Unsere Heimat -

der Landkreis Saatzig



Kirche in Mulkentin

Heimatbrief zum

Weihnachtsfest 2009



Weihnachts- und Neujahrsgrüße
des Kreises Ostholstein an seinen Patenkreis Saatzig

Liebe pommersche Landsleute aus dem Landkreis Saatzig!

Für das bevorstehende Weihnachtsfest und für den Jahreswechsel übermitteln wir Ihnen unsere herzlichsten Grüße und Wünsche, verbunden mit der Hoffnung auf besinnliche Festtage im Kreise Ihrer Familien und auf einen guten Start in das neue Jahr 2010.

Gerade in der Weihnachtszeit gehen die Gedanken sehnsuchtsvoll zurück in die Kindheit mit all dem geheimnisvollen Zauber, der diese Zeit umgibt. Mit besonderer Wehmut im Herzen werden Sie an Ihre Heimat denken, die in Gedanken wieder auflebt, wenn die Kerzen hell am Weihnachtsbaum erstrahlen.

Der Jahreswechsel bietet für uns alle die Chance, hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen und die Gedanken nach vorn zu richten, um das neue Jahr in Empfang zu nehmen.

Dankbar können wir auf die 50-jährige Patenschaft zwischen dem Heimatkreis Saatzig und dem Kreis Ostholstein zurückblicken, die mit dem 25. Saatziger Bundes- und Heimattreffen am 22. und 23. Mai 2009 in Eutin gebührend gefeiert wurde. Seit 1960 sind die Heimattreffen im Zwei-Jahres-Rhythmus zur Tradition geworden. In dieser langen Zeit konnten zahlreiche Kontakte geknüpft, Freundschaften gepflegt, intensive Gespräche geführt und Erinnerungen ausgetauscht werden.

Wir wünschen Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie für das Jahr 2010 Gesundheit und Zufriedenheit.

Eutin, im November 2009


Joachim Wegener
Kreispräsident


Reinhard Sager
Landrat

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Saatziger Heimatfreunde,
wie schnell doch ein Jahr vergeht! Nun steht das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel 2009-2010 kurz bevor. Die Ereignisse der verflossenen Monate mit der Feier unserer 50-jährigen Patenschaft mit dem Kreis Ostholstein ist schon fast Vergangenheit. Ich hoffe, dass allen Beteiligten dieses Fest eine bleibende Erinnerung sein wird.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest wünsche ich allen Saatzigern viel Freude und einen guten Rutsch in das Neue Jahr 2010.

Schon heute möchte ich an das Pommerntreffen im Mai 2010 in Lübeck-Travemünde hinweisen.

In heimatlicher Verbundenheit

Horst Born



***Auch der Heimatkreis Ausschuss Saatzig
wünscht Ihnen
frohe und besinnliche Weihnachten,
Glick und Gesundheit
für das neue Jahr 2010***

Unser Heimatkreis Saatzig!

Liebe Saatziger Heimatfreunde, hiermit möchte ich ein wenig über die Städte und Dörfer unseres Heimatkreises berichten.

Viele werden sich überwiegend an ihren Geburtsort oder an die nächstgelegene Stadt erinnern. Beginnen möchte ich mit der geographischen Lage: Der Kreis liegt östlich von Stargard in einem wunderschönen Endmoränengebiet mit vielen Seen und Wäldern.

Als größte Stadt unseres Kreises ist Freienwalde zu nennen. Hier kann man die Marienkirche bewundern, direkt am Staritzsee gelegen. Ein Wanderweg führt unter den Baumkronen direkt am Ufer entlang, um den See herum, wie eine Allee. Die ehemalige Schule ist als Hotel (Palast am See) umgebaut worden und ist für Übernachtungen zu empfehlen.

Am Ortsende befindet sich die Friedhofsanlage, unmittelbar vor der Kapelle ist ein Gedenkstein im Jahr 1991 aufgestellt worden, zur Erinnerung an die deutschen Bewohner.

Am Stadtende führt die Landstraße in den Ort Steinhöfel-Nöblin. Hier kann man das Gutshaus und die restlichen Gebäude des ehemaligen Besitzes, der Familie Kickebusch, direkt am Steinhöfeler See gelegen, besichtigen.

Am Ortsausgang auf dem ehemaligen Friedhof gibt es noch einige große Findlinge als Gedenksteine der gefallenen Bürger aus der Zeit des Franzosenkrieges 1870-71.

Die Reise führt durch weitere Ortschaften mit landschaftlichen Schönheiten.

Ein Wechsel von Ackerflächen, Wald und immer wieder kleinen Seen. An Zeinike vorbei, direkt in die Stadt Nörenberg am schönen Enzigsee. Auch heute ist dies ein attraktiver Touristenort. Sehenswert ist der Gedenkstein zur Erinnerung an 700 Jahre Stadtgeschichte. Unmittelbar daneben der aus Stahl gefertigte Krebs im Enzigsee, von dem die Sage erzählt.

Beides Spenden der ehemaligen Einwohner.

Eine weitere Attraktion ist das Kriegerdenkmal 1914-18 direkt am Wanderweg zur Badestelle, von dem immer ein Blick über den Enzigsee und auf die Insel Schulzenwerder möglich ist.

Von Nörenberg auf der heutigen Straße 151 nach Temnick hat man einen wunderschönen Überblick auf den Nethstubbensee mit seinen Inseln und den bewaldeten Uferzonen. Vor Temnick führt die Straße durch ca. 10 km Wald bis nach Jacobshagen. An dieser Straße kann man auf die Halbinsel "Wisola" abbiegen.

Ein Traum von Feriendorf ist hier aufgebaut worden, jedem Besucher unseres Heimatkreises zu empfehlen. Einige Kilometer weiter kommt man zum Forsthaus Wokuhl, hier liegt gegenüber der sagenumwobene Wokuhlsee, wo die Sage von einer versunkenen Stadt berichtet.



Wokuhlsee

Dann haben wir die Stadt Jacobshagen erreicht. Sie war die 3. größte Stadt unseres Kreises mit ca. 2.000 Einwohnern. An Sehenswürdigkeiten hat Jacobshagen das Rathaus mit seinen 3 Uhren im Türmchen, die von ehemaligen Jacobshagener Bürgern gespendet wurden.

Auf dem Friedhof an der Kremminer Straße steht das Kriegerdenkmal von 1914-1918 und ein Gedenkstein zur Erinnerung an die deutschen Bewohner, ebenfalls eine Spende ehemaliger Einwohner. Für Wanderfreunde gibt es das Ihnatal bis zu der Quelle des Flusses Ihna in der Gemarkung Klein Grünow zu erkunden.



Baumallee an der Straße vom Dorf Braunsforth nach Kolonie Berthelm

Von Jacobshagen fahren wir in das Dorf Saatzig. Die einst existierende Burg „Sazig“ ist der Namensgeber unseres Kreises. Hier kann man das vom Heimatkreis restaurierte Kriegerdenkmal von 1914-1918 besichtigen. Die Restbestände der Kirche sowie eine uralte Linde mit einem ausgehöhlten Stamm. In diesem Stamm versteckten sich schon unsere Urgroßeltern als Kinder bei ihren Spielen. Diese Linde ist als Naturdenkmal ausgezeichnet und grünt Jahr für Jahr neu aus!



Saatzig „Hohle Linde“ an der Kirchenruine

Durch weitere Ortschaften mit reizvollen landschaftlichen Sehenswürdigkeiten erreichen wir die kleinste Stadt unseres Kreises Zachan mit ca. 1.000 Einwohnern, direkt an der heutigen Straße A10 gelegen. An Sehenswürdigkeiten gibt es die Kirche mit Pastorat und auf dem Grundstück einen alten Eichenbestand sowie den in den letzten Jahren neu hergerichteten Marktplatz aus Granitpflaster.

Weitere Sehenswürdigkeiten kann man bei der Fahrt durch die Dörfer des östlichen u. nördlichen Kreises vorfinden. Die in fast jedem Dorf vorhandene Kirche, die großen Äcker und Wiesenflächen im Tal der Gestohlenen Ihna. Wir fahren über Ravenstein in den östlichen Teil des Kreises mit seinen Dörfern: Gabbert, vielen als Flugplatz in Erinnerung, Klein Spiegel, Groß Mellen, Zehrten, Grasse, Zamzow über Welschenburg am Zapelsee und Großen Lübbesee vorbei Richtung Dramburg. Diese Strecke liegt am Rande des Truppenübungsplatzes und führt uns zum Teil durch ihn hindurch. Begleitet durch die hügelige Landschaft mit ihren unberührten Waldflächen und versteckten Seen, ergibt einfach ein starkes Heimatgefühl mit dem bitteren Beigeschmack des Verlustes unserer wunderschönen Heimat! Im nördlichen und westlichen Teil fahren wir durch herrliche Baumalleen nach Marienhagen am Wothschwien-See, ein idyllischer Ort mit einer schönen Kirche.

Weiter führt uns unsere Reise durch die Dörfer Braunsforth, Kannenberg, Sassenhagen, Uchtenhagen, Mulkenthin, Lübow, Buchholz, nach Pegelow an der heutigen Straße A 20 nach Pansin. Hier gibt es die Kirche und das Wasserschloß, unmittelbar am Flüsschen Krampehl gelegen, zu besichtigen.

Nach unserer Rundreise bleibt der Eindruck, dass unser Kreis Saatzig in einem wunderschönen Landesteil Pommerns liegt! Wer es seinen Kindern und Enkelkindern noch nicht gezeigt hat, sollte mit uns in die alte Heimat fahren und ihnen unser schönes Land zeigen.



Linde, Kremmin

Horst Born

Zentrum gegen Vertreibungen

- Wir warten! -

Im Rahmen der Herbsttagung des Pommerschen Kreis- und Städtetages vom 1.10. - 5.10.2009 in Hinterpommern besuchten die Teilnehmer auch Stettin und das ehemalige Durchgangslager in Stettin-Frauendorf. 1945 und danach sind viele Pommern, die aus den östlichen Landesteilen vertrieben wurden, hier vorübergehend eingesperrt worden. Es waren vor allem Frauen und Kinder, die im Lager Stettin-Frauendorf festgehalten wurden.

Zwei Tagungsteilnehmer, Horst Jeschke, der Vorsitzende des Heimatkreises Stettin und Willi Krause, der Vorsitzende des Heimatkreises Usedom-Wollin, waren im Sommer 1946 als Kinder in diesem Lager. Sie berichteten von dem Hunger, den sie erlitten und von den katastrophalen hygienischen Zuständen im Lager. Wasser und Strom waren abgestellt. Im Juli und August 1946 standen nur einige Handpumpen zur Verfügung. Viele Lagerinsassen sind damals gestorben. Regelmäßig wurden die Menschen „gefilzt“, d.h. sie mussten mit ihren Sachen „antreten“, die Habseligkeiten wurden untersucht und dann weggenommen. Viele hatten sowieso nur noch das, was sie auf dem Leibe trugen, denn die Züge, die sie ins Lager gebracht hatten, waren unterwegs überfallen und das Gepäck geraubt worden.

Die Heimatvertriebenen haben 1945 und danach viel Schreckliches erlebt. Sollte man nicht endlich einen Schlussstrich ziehen? Ich meine nicht! Wir wollen keine Rache und keine Vergeltung. Wir wollen aber, dass unser Leiden und unsere Opfer anerkannt werden. Deshalb brauchen wir endlich eine Erinnerungsstätte, in der die Ereignisse in Ostdeutschland am Ende des Krieges und in der Nachkriegszeit dokumentiert werden, damit nicht vergessen wird, was damals geschehen ist und damit sich nicht Ähnliches wiederholt.

Wir brauchen ein „Zentrum gegen Vertreibungen“.

Wir brauchen ein „Zentrum gegen Vertreibungen“ an dessen Leitung die Vorsitzende der Vertriebenen Erika Steinbach beteiligt ist. Wie lange müssen wir noch warten?

Michael Frank

Wir suchen unseren Vater

Liebe Pommern aus dem Raum Stolzenhagen, Jacobshagen !

Seit zwei Jahren sind wir an der Aufklärung des Vermisstenschicksals unseres Vaters. Er ist im II. Weltkrieg Pilot gewesen und seit dem 2. März 1945 zwischen Stolzenhagen und Jacobshagen vermisst. Nach unseren Recherchen musste er wahrscheinlich auf der so genannten „Herrenwiese“ notlanden. Wenn wir nun auch wissen, dass das Flugzeug an dieser Stelle noch lange nach Kriegsende dort stand, so fehlt doch vom Piloten (unserem Vater) jede Spur. Die Kampfhandlungen waren gerade dort am 2. März 1945 sehr heftig, so dass wir vermuten, dass er sich nicht weit entfernen konnte.

Sollte von Ihnen jemand etwas wissen über das Geschehen an diesem Tag oder über den Verbleib eines deutschen Piloten in dieser Gegend, wären wir Ihnen sehr dankbar für eine Nachricht. Wer weiß außerdem noch, wo die toten Soldaten, die noch nach Kriegsende auf der „Herrenwiese“ lagen, hingekommen sind? Es ist uns letztlich ein Bedürfnis, allen Personen, die uns bisher geholfen haben, besonders ehemaligen Einwohnern von Stolzenhagen, herzlich für ihre Mithilfe zu danken.

Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Jahr 2010.

Wer sich mit uns in Verbindung setzen möchte, hier unsere Adresse:

Gesine Braun, Luisastraße 16, 04680 Colditz, Tel.: 034381/42437

Es grüßen Sie herzlich

Gesine Braun, geb. Kohlhoff

Christian Braun (Ehemann)

Dr. Rainer Kohlhoff (Bruder von Gesine Braun)

**Die Pommerntage finden vom 15.5. bis 16.5.2010
in Lübeck-Travemünde statt.**

Im Märzen der Bauer

Stand im letzten Heimatbrief der Winter im Leben der Rehwinkler im Mittelpunkt der Betrachtung, soll es in diesem Heimatbrief das Frühjahr sein, vor allem, wie wir als Kinder diese Jahreszeit erlebten.

War das Weihnachtsfest der feierliche Höhepunkt in der dunklen Jahreszeit, so galt Ostern als der Inbegriff des Erwachens der Natur in all ihren vielfältigen Formen während der Frühlingsperiode. Mit diesem Fest waren in Pommern Bräuche unterschiedlichster Art verbunden. Der bekannteste Brauch war zweifellos das Stiepen am Ostermorgen. Bei der Suche nach der exakten Bedeutung dieses Begriffs bin ich in hochsprachlichen Nachschlagewerken so gut wie gar nicht fündig geworden, bis ich auf das „Kleine Plattdeutsche Wörterbuch“ der Greifswalderin Renate Hermann-Winter stieß, die stiepen bzw. stüpen so erklärt: „Mit der geputzten Osterrute aus Birkenreisern die Langschläfer am Ostermorgen aus den Betten holen.“ Diese sogenannten geputzten Osterruten waren in Rehwinkel Wacholderzweige. Wacholder wuchs bei uns reichlich in den Kiesbergen auf dem Weg nach Büche und so war es Sitte, dass sich die Rehwinkler am Karfreitag in ganzen Scharen in die Kiesberge auf den Weg machten, um sich die Stiepruten zu beschaffen. Das Stiepen am Ostermorgen war vornehmlich den Kindern vorbehalten und es gab dazu einen besonderen Vers:

Stiep, stiep Osterei,
giffst du mi kein Osterei,
stiep ick di dat Hemd entzwei.

Als Lohn für das Stiepen bekam man in der Regel gekochte, gefärbte Eier, aber es war auch schon üblich, dass in klingender Münze gezahlt wurde. Der Brauch des Osterwasser-Holens ist ja weithin bekannt und soll deshalb hier nur erwähnt werden. Auch in Rehwinkel versuchten die jungen Burschen den Mädchen aufzulauern, um sie in ein Gespräch zu verwickeln, damit das Osterwasser zu „Quasselwasser“ wurde.

Bei uns Kindern sehr beliebt und das ging nur im Frühling, war das Blaren machen. Man schnitt einen dünnen Weidezweig ab und schlug leicht mit dem Messerknauf darauf, wonach man die Rinde abziehen konnte. Das vordere Stück wurde dann zusammengedrückt und bei dem Hineinblasen entstand der Blar-Ton. Bei diesem Vorgang wurde stets dieses Lied gesungen, das mir heute noch in Erinnerung ist:

Hopp, sopp zara
mopt mi Blara
mi een, di een,
anner Lüds gor keen.

Ein beliebtes Spiel bei uns Kindern, fast auch nur im Frühling gespielt, war
Kaiser, König, Edelmann,
Bürger, Bauer, Bettelmann.

Es funktioniert wie folgt: Sechs Kinder begaben sich in einen Kreis mit den oben genannten Bezeichnungen. Jemand begann mit den Worten: „Ich habe die Wut auf den ...“ und warf danach den Ball z.B. vom Edelmann in Richtung König. Wenn dieser den Ball nicht erreichte und sich deshalb außerhalb seines Kreises begab, konnte der Edelmann in den Kreis des Königs gelangen und war somit eine Stufe in der Hierarchie aufgestiegen. Erreichte der König jedoch den Ball, blieb die Hierarchie, so wie sie war, erhalten. Man achtete stets darauf, dass der geworfene Ball nicht zu weit vom Inhaber des Mals entfernt war, denn dann wäre es ein Leichtes gewesen, es zu besetzen. Es würde zu weit führen, das Spiel in all' seinen Varianten darzustellen, es sollte lediglich dem Zweck dienen, es nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Ein beliebtes Spiel, das außer im Winter in allen Jahreszeiten gespielt wurde, war der Bahnlauf. Er durfte sogar in den Schulpausen vonstatten gehen. Von seinem Fenster aus wachte Lehrer Lüttke jedoch streng darauf, dass niemand während des Spiels die Grenzen des Schulhofs übertrat. Leider sind mir die genauen Regeln dieses Spiels nicht mehr vollständig in Erinnerung, und deshalb meine Bitte an die Leser, ob sie sich an den Bahnlauf mit seinen Regeln erinnern können.

An diesem Beispiel zeigt sich bedauerlicherweise schon, wie schnell heimatliche Bräuche, hier Kinderbräuche, in Vergessenheit geraten können. Während die Dorf Kinder nach der Schule und den Schularbeiten ihrem Freizeitvergnügen nachgingen, hatten die Eltern alle Hände voll zu tun, um den Acker zu bestellen. Das Wintergetreide war ja schon im Herbst in die Erde gebracht worden, meist mit Seradella als Untersaat. Nun war das Sommergetreide an der Reihe, und es wurden Kartoffeln gepflanzt, die in unserer Feldmark besonders gut gediehen. Angebaut wurden unterschiedliche Sorten, eine unserer Sorten war die rötlich farbige Phönix, die sich besonders gut für Pellkartoffeln eignete.

Nach den anstrengenden und schon früh am Tag beginnenden Feldarbeiten

waren die Erwachsenen froh, das Pfingstfest nahen zu sehen. Wieder wurde in Richtung Kiesberge gefahren und das Grün geschlagen, um es danach im Haus und am Hofeingang, am Torweg sowie an den Türen anzubringen.

Zu Pfingsten – immer sieben Wochen nach Ostern – wurden meist auch die Maikäfer flüege, und wir Kinder sammelten bzw. schüttelten sie besonders von den Kastanienbäumen. Auch bei ihnen gab es, je nach Färbung ihrer Kopfpartie, besondere Rangstufen. Wenn wir die Maikäfer von einem erhöhten Punkt wieder fliegen ließen, sangen wir folgendes Lied:

Maikäfer fliege,
der Vater ist im Kriege,
die Mutter ist in Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt,
Maikäfer fliege.

Mit diesen Aufzeichnungen, die mit dem Frühjahr verbunden sind, verabschiedet sich der Verfasser, und er hofft damit einen kleinen Beitrag gegen das Vergessen pommerscher Sitten, Gebräuche und Gepflogenheiten geleistet zu haben. Wenn wir diese durch unsere Erinnerungen unseren Kindern und Enkeln vermitteln, haben wir damit gleichzeitig ein Stück unserer heimatlichen Identität bewahrt.

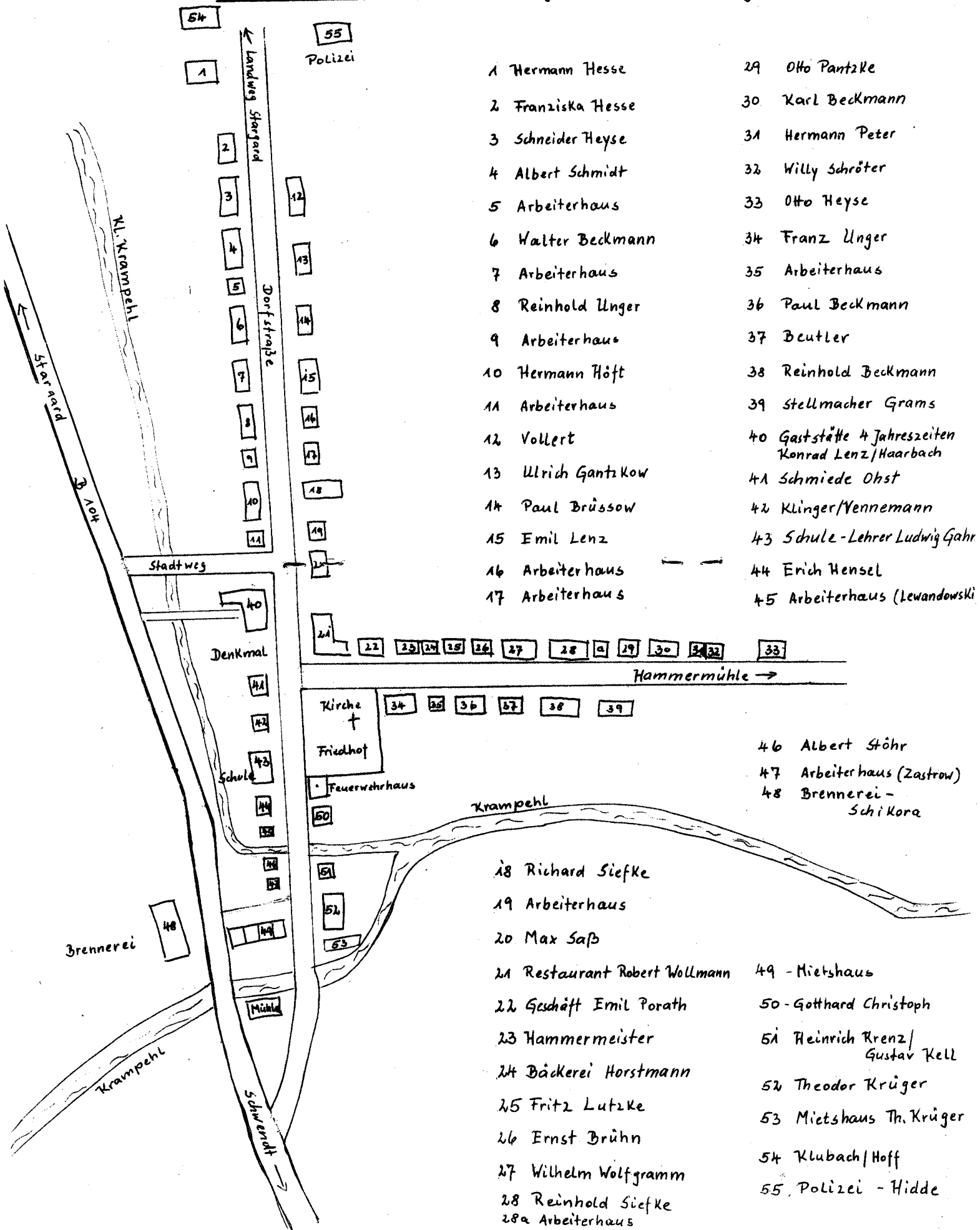
Dr. Horst Becker, ehemals Rehwinkel, Kreis Saatzig



Feldmark Kashagen zum Kempendorferweg

Zartzig Kreis Saatzig.

Einwohner bis 1945 - aufgezeichnet von Siegfried Gahnz 2004



Nur die Glocken läuteten nicht

Es wäre der Höhepunkt des Gottesdienste am 18. Juli diesen Jahres geworden, der in Gedenken an die hundertjährige Wiederkehr des Wiederaufbaus unserer Rehwinkler Kirche abgehalten wurde. Aber der gegenwärtige bauliche Zustand ließ eine solche Zeremonie nicht zu. Aber ungeachtet dessen wurde die kirchliche Feierstunde zu einem unvergesslichen Ereignis für die Anwesenden – ehemalige Rehwinkler zumeist und Heimatfreunde aus unserem Landkreis Saatzig. Wie bereits vor zwei Jahren anlässlich der Einweihung des Gedenksteins predigten der deutsche Pastor Riedel aus Penkun und der polnische Priester Wischnewski aus Langenhagen. Sie hatten das Thema Gotteshaus gewählt, an das der Rehwinkler Horst Becker anknüpfte, indem er über die Rolle der Kirche und des Kirchturms für die Rehwinkler Dorfbevölkerung sprach, was auch den Erwartungen der Lutkower Gemeinde entsprach, die recht zahlreich der kirchlichen Feierstunde beiwohnte.

So wurde die Uhr des 49 Meter hohen Turmes als Zeit-Anzeiger in alle vier Himmelsrichtungen beschrieben, die Rolle der Betglocke als Orientierung für den Beginn und das Ende des Arbeitstages sowie des Schulbeginns. Interessiert verfolgen die Kirchgänger auch die Darstellung der Sitzordnung mit den Männern rechts und den Frauen und den Mädchen links mit Blick auf den Altar. Den Blick nach rückwärts richteten die Anwesenden dann, als H. Becker auf den Platz hinwies, auf dem sich die Konfirmanden versammelten – auf den Chor, die Empore. Zwei der Mitgereisten schauten besonders intensiv hin, wurden sie doch in dieser Kirche konfirmiert: Hans Berndt 1941 und Irmgard Nickel im Februar 1945. Schließlich wies der Verfasser dieses Artikels auf zwei Traditionen hin, auf eine, die sich um die Kirche herum und auf eine andere, die sich in der Kirche selbst abspielte: das Kirchfest und das Krippenspiel. An das Kirchfest im Jahre 1939 erinnert sich Ulrich Gaffrey, Verfasser der Chronik von Rehwinkel und Mössin, und er berichtet von verschiedenen Posaunenchoren (auch Rehwinkel besass einen solchen) und mehreren Kapellen, die miteinander wetteiferten. Beide Musikkörper spielten zum Schluss „Großer Gott wir loben dich“.

Was wäre ein Kirchfest ohne Kaffee und Kuchen? Ihn buken stets die Rehwinkler Frauen. Am 18. Juli wurde der Ausklang, nicht des Kirchfestes, aber der kirchlichen Gedenkfeier, auch mit Kaffee und Kuchen gefeiert, diesmal in dem von den Polen erbauten Gemeinschaftshaus auf

dem Mühlende. Soltys (Bürgermeister) Plonski war Gastgeber und die Neu-Rehwinklerinnen hatten den Kuchen gebacken.

Das andere traditionelle Ereignis, das in der Kirche stattfand, war das zu Weihnachten aufgeführte Krippenspiel, für das Frau Frank, die Frau unseres letzten Pastors, verantwortlich zeichnete. Priester Wischnewski konnte im Anschluss an meine Erlebnisse zu diesem Spiel erklären, dass seine Lutkowoer Gemeinde etwas Ähnliches zum Weihnachtsfest inszeniert. Der Gottesdienst schloss ab mit der Niederlegung von zwei Kränzen: am Kriegerdenkmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges und dem Kranz am Gedenkstein von 2007.

Ein Rahmenprogramm, ähnlich wie bei vorherigen Heimatbesuchen, komplettierte unsere diesjährige Reise. Wir waren Gast im Kreis Greifenhagen und danken Herrn Herbert Kämper für seine sachkundige Führung und sein Arrangement.

Mit der Fahrt auf der Oder und der Führung durch Stettin sagen wir dieses Jahr: auf baldiges Wiedersehen in Rehwinkel, im Landkreis Saatzig und in Hinterpommern.

Vielleicht läuten dann zu einem besonderen Ereignis wieder die Glocken unserer stolzen Kirche.

Dr. Horst Becker, ehemals Rehwinkel, Kreis Saatzig

Die letzte Deutsche Familie verlässt Nörenberg 1945

Liebe Landsleute, die Vergangenheit lässt uns nicht ruhen. Was waren es doch für schöne Zeiten, als wir noch Kind oder im jugendlichen Alter waren. Nicht nur der Sommer, auch der Winter hatte seine schönen Seiten. Wenn wir uns im Winter an der kleinen Schule am Fließ trafen, wo einst die große Weide stand, fuhren wir Kinder mit dem Schlitten den Abhang hinunter. Die Größeren suchten sich eine besonders heikle Abfahrt aus. An der Bleichenstelle fuhr man von der Mühlenstraße die Stufen zum See hinunter. So mancher Schlitten ging dabei zu Bruch. Als dann das Jahr 1945 heran nahte, war die schön Jugendzeit in Nörenberg am Enzigsee vorbei.

Im Winter 1944/45 setzte im Osten Pommerns eine große Fluchtbewegung der deutschen Bevölkerung ein. Am Abend des 1. März verließen 50 Treckwagen unter der Führung von Walter Ladwig und Fritz Ziethen

Nörenberg. Nachdem der Treck Nörenberg verlassen hatte, hielten sich noch einige verbliebene Einwohner am Wreichensee und in Alt Storkow versteckt. Von Seiten der Roten Armee begann jetzt der Beschuss auf Nörenberg. Von Alt Storkow war gut zu beobachten, wie die Stadt in Schutt und Asche gelegt wurde. Nörenberg wurde am 1. März zu ca. 60% zerstört. Auch die Familie Erika Trapp und Verwandtschaft flüchtete mit Pferd und Wagen. Wir waren 14 Personen (3 Familien). Gelandet sind wir am 1. Mai 1945 in Richtenberg. Von hier schickte uns der Russe nach Nörenberg zurück. Jetzt waren wir also wieder in der Heimat in Nörenberg angekommen. Die polnischen Kinder beschmissen uns immer mit Steinen, wenn wir vor die Tür gingen. Ein verwundeter Schäferhund war uns zugelaufen. Wir pflegten ihn wieder gesund. Das treue Tier wich uns nicht von der Seite. Von nun an hatten wir Ruhe vor den polnischen Kindern. Meine Oma und mein kleiner Bruder starben an Typhus. Eines Nachts kam mein Stiefvater nicht sogleich nach Hause, die Russen hatten ihn abgeholt, er sollte nach Sibirien verschleppt werden, aber er konnte ihnen entkommen. Mein Stiefvater klopfte nachts an die Haustür und sagte zu uns: „Wir müssen sofort hier weg!“ Das Notwendigste wurde nur mitgenommen und „Watceck“ brachte uns zum nächstgelegenen Bahnhof. Den treuen Hund ließen wir bei „Watceck“ Wir fuhren in die Tschechei und lebten dort bis 1954. Anfang Juni 1946 schmissen die Polen die zurückgekommenen Nörenberger wieder raus. Anwesend war auch Lotte Böttcher. Sie heiratete 1942 ihren 2. Mann, Franz Srbecky. Er war Bäcker bei Löwe und stammte aus der Tschechei. Die Familie Srbecky musste noch ein Jahr dort bleiben, weil ihr Mann Bäcker war und für die Polen und Russen Brot bei Bäcker Löwe backen musste. Wir waren ja nun in der Tschechei und wollten nach Deutschland. Weil unsere Ausreise aus der Tschechei nicht genehmigt wurde, haben Mutter und ich die Flucht geplant. Im Sommer 1954 flüchteten wir. Es war uns gelungen, über die Grenze zu kommen und auch durch die DDR. Wir waren 3 - 4 Tage unterwegs. Zum Schluss waren wir nervlich total am Ende. Hier noch ein Hinweis: Im nächsten Jahr 2010 besteht Nörenberg 710 Jahre. Die Interessengemeinschaft Nörenberg beabsichtigt diese Feierlichkeit in Nörenberg durchzuführen.

Walter Lentz

Über das Heimat- und Patenschaftstreffen am 22. Mai 2009 in Eutin berichtete die dortige Presse sehr ausführlich.

Hier ein Artikel des „Ostholsteiner Anzeigers“ über die Feierlichkeiten zur Eröffnung vor und im Kreishaus.

50 Jahre Patenschaft mit Saatzig

Alle zwei Jahre gedenken die Mitglieder gemeinsam ihrer alten Heimat, die sie verlassen mussten. Seit 50 Jahren besteht die Patenschaft zwischen dem ehemaligen pommerschen Landkreis Saatzig und dem Kreis Ostholstein.

Eutin/doa – Zum 25. Treffen fanden sich gestern etwa 40 Vertreter des Heimat-Kreises Saatzig/Pommern - Bundesgruppe am Gedenkstein vor dem Kreishaus zum feierlichen Erinnern ein. „64 Jahre ist es her, dass Sie Ihre Heimat verlassen mussten“, sagte die 2. stellvertretende Kreispräsidentin Kläre Kühnapfel. Viele hätten Verwandte, Freunde und Nachbarn durch den Krieg verloren, unter Tiefflieger- und Panzerangriffen fliehen müssen, in Lagern und Notunterkünften ein vorläufiges Obdach gefunden, bevor sie sich in ihrer neuen Heimat zurechtfinden konnten. „Ich finde es bewundernswert, dass die Menschen die Strapazen auf sich nehmen, teils von weither anzureisen“, erklärte Kläre Kühnapfel.

„Es ist für viele von uns schon fast eine rituelle Selbstverständlichkeit, zum Saatziger Treffen nach Eutin zu fahren. Hier ist man uns freundschaftlich zugetan“, sagte Vorsitzender Horst Born. Nach der feierlichen Eröffnung und gemeinsamem Gedenken an die Verstorbenen Begaben sich die Gäste in die Saatziger Heimatstube im Keller des Kreishauses. Hier wurden Wiedersehen gefeiert, in Ordnern geblättert und Erinnerungen ausgetauscht. In alphabetischer Reihenfolge sind die einzelnen Orte in Bildern, Artikeln oder Karten verewigt. Unter der Überschrift „Brüsewitz“ (heute Brudzewice) hat Hermann Welk ein Bild von seinem Elternhaus in den Rahmen eingefügt. Auch weiterhin will der 75-Jährige, der heute in Flensburg wohnt, sein Wissen mit Interessierten teilen: „Ich wollte schon längst einen Artikel über Brüsewitz für Wikipedia schreiben, aber ich komme nicht dazu.“

Heute finden die Feierlichkeiten ihren Höhepunkt: Ein Erinnerungsgottesdienst in der Michaeliskirche, Feierstunde mit Liedern, Fahnen und Totenehrung sowie ein Heimatabend mit Tanz und geselligem Beisammensein im Festsaal der Schlossterrassen stehen auf dem Programm des Heimat- und Patenschaftstreffens.

Heimat- und Patenschaftstreffen am 23.5.2009 in Eutin

Auch in der Heimatfeierstunde am Sonnabend richtete die stellv. Kreispräsidentin Frau Kühnapfel ein Grußwort an die ca. 130 anwesenden Teilnehmer. Bei dieser Gelegenheit verlas sie die vor 50 Jahren erstellte Urkunde zur Begründung der Patenschaft.

Die Festansprache hielt Heinz Serfass, der vielen von uns bekannt ist. Er ist Mitglied im HKA Stargard, unserer Kreisverwaltungsstadt. Außerdem ist H. Serfass Vorsitzender des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern.

Heinz Serfass stellte seine Rede unter das Motto: „*Wahrheit und Gerechtigkeit.*“ Hier einige Ausschnitte seiner Rede:

..... im 60. Jahr der Bundesrepublik ist es höchste Zeit, das Schicksal der Vertriebenen in den Erinnerungsbogen unseres Vaterlandes dauerhaft aufzunehmen. Nur Wahrheit führt zur Versöhnung.

Das Leitwort zum Tag der Heimat „*Wahrheit und Gerechtigkeit - ein starkes Europa*“ setzt auch uns den Maßstab für unsere heimatpolitische Arbeit. Die pommerschen Heimatkreise verrichten seit Jahren eine enge kommunalpolitische Tätigkeit in unserer Heimat Pommern. Sie setzt sich erfolgreich dafür ein, deutsches Kulturgut, Brauchtum, Heimatverbundenheit und die Erinnerung an das Wirken unserer Vorfahren im nun polnischen Hinterpommern zu erhalten. Sie, der HK Saatzig, haben sich z.B. auf ihren Treffen 1991 erneut dazu bekannt: „Der Heimatkreis Saatzig bleibt unser Auftrag. Dazu gehört die Erhaltung und Pflege unserer heimatlichen Kultur und der Zusammenhalt unserer Heimatgemeinschaft“.

Erinnern wir uns: Der Ausgang des Krieges 1945 bedeutete für die Deutschen, soweit sie in Deutschland ostwärts der Oder-Neiße oder in süd- und osteuropäischen Staaten lebten, die Vertreibung von Haus und Hof und somit aus der angestammten Heimat. Ein völkerrechtswidriger Vorgang, der in der deutschen Geschichte einmalig ist, allein schon wegen der maßlosen Unmenschlichkeit, die sich in ihm äußert. Von etwa 18 Millionen Deutschen kamen über 12 Millionen 1945/46 abgerissen, ohne Hab und Gut, zum Teil auf Umwegen, in die Länder westdeutschlands und mitteldeutschlands, die damals der amerikanischen, englischen, französischen und sowjetischer Militärregierung standen.

Die Heimatvertriebenen aber fanden zu den Werten wirklicher Menschlichkeit zurück. Die Sammlung der Familien, das Suchen nach Angehörigen, Verwandten und Bekannten führte zur Bildung neuer Gemeinschaften. Hier finden sich die Anfänge des landsmannschaftlichen Zusammenschlusses.

Aus der **Haff – Zeitung** vom 24.7.2009.
Auf den Spuren des Trecks von 1945

GESCHICHTE. Eine Radtour im Zeichen der Freundschaft und guten Nachbarschaft führt 15 Schleswig-Holsteiner durch den Uecker-Randow-Kreis nach Polen.

Von Simone Weirauch.

EGGESIN. Motive fürs Radfahren gibt es viele, und die reichen oft weit über den Wunsch hinaus, sich zu bewegen und die Gesundheit zu stärken. Ulrich Rades aus Hohenlieth in Schleswig-Holstein radelt dieser Tage aus einem ganz besonderen Grund von Geltorf quer durch Norddeutschland bis nach Zadelow (Sadlowo) in Polen: Er will den Weg noch einmal zurücklegen, auf dem seine Eltern im März 1945 mit ihren drei Kindern vor der Roten Armee flüchteten.

15 Frauen und Männer mit Freude an der Bewegung und oft auch mit eigenen Fluchtgeschichten haben sich angeschlossen, darunter auch weitere Mitglieder der Familie Rades.

Mit Hilfe der Aufzeichnungen einer Landarbeiterfrau, die damals zum Treck gehörte, hatte Ulrich Rades die Stationen der Flucht rekonstruiert. Ducherow/Charlottenhof gehörte dazu, ebenso Mönkebude, Ahlbeck, Penkun.

Dabei sind es keineswegs nostalgische Gedanken, die den Deutschen in die pommersche Heimat führen. Schon längst verbinden ihn enge freundschaftliche Bande mit den Menschen am Ziel dieser Radtour. „Ich wollte diesen lange gehegten Reiseplan nur unbedingt noch vor meinem 75. Geburtstag verwirklichen“, so der begeisterte Freizeitradler.

Am 2. März 1945 musste die Familie Rades innerhalb von eineinhalb Stunden ein paar Sachen auf den Pferdewagen packen und von Haus und Hof fliehen. „Mein Vater führte den Treck, so konnte er bei uns bleiben“, erinnerte sich Ulrich Rades.

„Am 8. März 1945 kamen wir in Ahlbeck an, irgendwo im Wald. Wir Kinder konnten in der Kirche schlafen.“ Die Flucht aus der Geburtsheimat und die Tage im Treck haben den damals Neunjährigen geprägt. „Ich habe erlebt, wie Menschen in Not einander helfen“, sagte er. Und er habe es als Chance begriffen, sein Leben aus eigener Kraft aufzubauen, ohne den Erbbauernhof seiner Eltern. Ein Zurück gab es nicht. Eine solche Einstellung

stößt bei Vertriebenen nicht immer auf Zustimmung, weiß Ulrich Rades. Er wiederum bezeichnet es als eine große Leistung des deutschen Volkes, nach dem Krieg zwölf Millionen Heimatvertriebene integriert und ihnen die Möglichkeit zum Neuanfang gegeben zu haben.

Die Rades haben acht Jahre auf einem Hof in Geltorf gelebt, dann erwarben sie in Hohenlieth eine Siedlung, die Ulrich Rades weiterführte. Der Gedanke an die Geburtsheimat, wie Ulrich Rades seine alte pommersche Heimat nennt, hat ihn nie losgelassen. „Spätestens wenn man Familie und Kinder hat, werden die Fragen laut, wer man ist und wo man hingehört“, meint Ulrich Rades.

1974 engagierte er sich für einen Praktikantenaustausch zwischen der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein und der Universität Warschau und nutzte diese Kontakte, um seinen Geburtsort zu besuchen. Das war damals mit einem ungeheuer großen bürokratischen Aufwand verbunden. „Nicht so einfach wie heute, wo ich mit dem kleinen Ding hier den Robert anrufe“, sagt der 74-Jährige lachend und zeigt auf sein Handy. Robert ist der inzwischen erwachsene Enkel der polnischen Bauern, die Rades' Hof übernommen haben. Die Freundschaft zwischen den Deutschen und den Polen vom Rades'schen Hof in Sadlowo ist vom ersten Besuch an gewachsen.

„30 Jahre lang hatte mein Vater Zadelow gemeint, wenn er von Zuhause sprach. Von da an war es endgültig Hohenlieth“, erzählte Ulrich Rades. Für ihn selbst sei klar: Zehn Jahre Pommern, 64 Jahre Schleswig-Holstein – er wisse, wo er hingehöre.

Die Radtour auf der Route der Vergangenheit führt Ulrich Rades und seine Mitradler in die Zukunft. „Wenn sich die Menschen von dieser und jener Seite der Grenze gut verstehen, sich respektieren und vertrauen, dann ist das eine feste Basis für eine gute Beziehung zwischen unseren Ländern“, betonte Ulrich Rades.

Dafür radeln er und die anderen gern 500 Kilometer weit.

Herr Dr. Hans-Jürgen Petersen, Verfasser der erwähnten 'Tageschronik', schreibt als Fazit am Schluß seines Berichtes:

„Die originelle Idee von Uli Rades schafft viele z.T. neue Erfahrungen:

-emotional: Ein Erbhofbauer büßt diesen Status ein, diesen Verlust muß man erst einmal – vor allem vor Ort – verarbeiten.

-politisch: Das frühere Mitglied Polen im – feindlichen – Waschauer Pakt ist seit dem 1.1.2004 Mitglied in unserer EU.

-sportlich: Wenn eine Fahrradgruppe mit einem Durchschnittsalter von 60 – 65 Jahren am Tag rund 60 km fährt, dann muß man davor ganz tief den Hut ziehen.

Etappen der Tour:

- 1. Tag: Geltorf – Schackendorf = 52 km,
- 2. Tag: bis Dichelsdorf = 55 km,
- 3. Tag: v. Schmielau – Karnin = 60 km,
- 4. Tag: bis Reinberg = 57 km,
- 5. Tag: ü. Greifswald n. Schmatzin = 48 km,
(mit Begleitbus nach Anklam);
- 6. Tag: Mönkebude, Ahlbeck,
Eggesin = 57 km,
- 7. Tag: Pampow, Glasow bis nach
Mulkenhth (Kr Saatzig) = 66 km,
- 8. Tag: Buchholz, Zarnikow,
Marien-Fließ bis Zadelow = 42 km,
- 9. Tag: v. Zachan ->Ravenstein = 28 km,
- 10. Tag: Stadttour Stettin,
- 11. Tag: Abreise aus Stargard.



Die Pommersche Zeitung das Sprachrohr aller Pommern.

Unser amtliches Saatziger Mitteilungsblatt.

Wer noch nicht Bezieher ist, sollte die PZ kennen lernen.

Die Pommersche Zeitung: Europaweg 3, 23570 Lübeck-Travemünde

Weihnachtszeit

Ich weiß nicht, wo die Tage sind,
wo ist das Jahr geblieben?
Zu schnell verging die Zeit im Wind
und ich wurd' mitgetrieben.



Schon wieder ist es Weihnachtszeit,
die vielen Kerzen brennen,
die Menschen zeigen Emzigkeit
im Planen, Kaufen, Rennen.

Mir fällt es schwer, jetzt froh zu sein,
besinnlich mich zu geben,
ich spüre auch beim Kerzenschein
das ruhelose Leben.

Doch wenn der Heiligabend grüßt,
wird Ruhe mir beschieden,
die Stille Nacht wie einst ersprießt
mit weihnachtlichem Freiden.



Nur kurz ist diese Stille Nacht,
dann kommen Alltagssorgen,
doch hat sie stets mir Kraft gebracht
zum Übersteh`n für morgen.

von Siegfried Walden



Mitteilungen

„Der Kreis Saatzig und die kreisfreie Stadt Stargard“, von Paul Schulz†, 1984, 448 Seiten. Das Buch ist schon lange vergriffen. Der Heimatkreis hat dieses Buch auf CD brennen lassen: Preis: ca. 18,- Euro, zuzügl. Porto 1,45 €

Näheres beim HKA-Vorsitzenden Horst Born, Eichhörnchenweg5,
21514 Kl. Pampau, Tel.: 04155 / 3175, E-Mail: horstborn@saatzig.de

Schwanenbeck, ein Dorf im Kr. Saatzig / Hinterpommern, von Dipl. Landw. Gerda Ritter, fr. Schwanenbeck, jetzt: Tel. 0931/707840; Die Do-kumentation beinhaltet das Leben im Dorf bis hin zur Flucht und Vertreibg. der Einwohner 1945 aus dem überwiegend bäuerl. geprägten Ort. = 260 S., 340 Abb. von früher, beiliegender Dorfplan. Zu beziehen durch: Obotriten-druck, Münzstr. 3, 19055 Schwerin, Tel. 0385/ 558520, F: /5585222, oder im Buchhandel, ISBN 3-933781-47-7, Preis: € 30,- zuzügl. Versandko.

Jacobshagen. - Mehrere Neuerscheinungen:

- 1 Chronik Jacobshagen (1336-1945) 609 Jahre deutsche Stadt, 331 Seiten;
- 2 I. Geschichten – Dokumente – Wissenswertes aus Jacobshagen und dem Kreis Saatzig, 2. Aufl., 205 Seiten, Titelbild: Stadtansichten.
- 3 II. Daten zur Geschichte bis 2006; Jacobshagen – Pommern – Polen – Vertreibung und Flucht- und Vertreibungsberichte aus Jacobshagen und dem Kreis Saatzig. 1 Aufl., 250 Seiten, Titelbild: Jacobshagen 1618 aus der Lubinschen Karte.
- 4 III. Reisen in die alte Heimat, 2. Aufl., 146 Seiten. Alle Bücher reichlich mit Bildern versehen. Näheres beim Herausgeber: (Eig.-Verlag) Willi Haseleu, Am Erschberg 19, 53945 Blankenheim, Tel.02449/7223

„Stargarder Jahresblatt“: Eine Broschüre von ca. 100–120 Seiten, Preis € 10,- sowie ein Stargard-Kalender, Preis € 12,- Best. an: H. Serfass (HKA Starg.), W.-Bredel-Str. 13, 19059 Schwerin, Tel. 0385/711924, F/3436004,
E-Mail: heinzserfass@arcor.de

„Kirchen im Kr. Saatzig“ – Eine Dokumentation., ca. 200 Seiten; Auf den Spuren der deutschen historischen Vergangenheit; mit Abbildungen und Beschreibungen der Kirchen unserer Landgemeinden. Autor: Dr. Hermann Pirch, Heimatort: Schwanenbeck, jetzt: Marburger Weg 2,
63075 Offenbach, nähere Informationen durch den Autor, Tel. 069/863939

Martin-Opitz-Bibliothek, eine Stiftung der Stadt Herne, Spezialgebiet: Dt. Ostgebiete, einschl. Orts- u. Fam.-Geschichte, Geschichte d. Vertreibg. Unterlagen, auch Chroniken kleinerer Ortschaften, ggf. Familienchroniken auf Anfrage. **MOB**, Berliner Pl. 5, 44623 Herne, Tel. 02323/162805, www.martin-opitz-bibliothek.de

„Nachdrucke“:

Vergriffene Schriften können heute dank moderner Technik auch ‚auf Papier‘ reproduziert werden. Z.Zt. können angeboten werden (Größe DIN A4, Ringbindung)

- **Saatziger Heimatkunde**, Familienmitteilungen v. 1952/53, 132 Seiten, ca. 9,-- €;
 - **Saatziger Nachrichten**, Familienmitteilungen von 1964/65, 84 Seiten, ca. 6,-- €;
- jeweils zuzügl. Verp. und Porto. Interessenten bitte melden bei Reiner Will (Adr. s.u.)

Archiv - Liste: Unser Heimatfreund Volker Ernst (Beweringen) hat eine Archivliste erstellt (5 Seiten) die gegen Rückporto (90 Ct) angefordert werden kann. Ggf. auch Tel.- oder Fax-

Bestellung und Zusendung per Fax oder per E-Mail (Portofrei). Desgl. liegt eine Liste mit Quartieren im Kr. Saatzig vor. Beide Listen erhältlich beim HKA Saatzig, z.Hd. Reiner Will, Raupenstieg 21, 22549 HH, ☎ 040/834101, E-Mail . .

Anschriften: Wir bitten Sie alle dringend - besonders die Organisatoren der Ortstreffen geben Sie uns die Ihnen Bekannten Anschriften, damit wir allen Saatziger Heimatfreunden zu Weihnachten den Heimatbrief senden können. Denken Sie auch daran, uns bei Umzug die neue Adresse mitzuteilen. Vielen Dank !

Ortsskizzen, Ortschroniken, Fluchtberichte: In manchen Schubladen und in vielen Köpfen schlummert noch ungeheueres Wissen der seinerzeitigen Gegebenheiten und Ereignisse; vielleicht sogar fertig gedruckt. Wir wollen die darin befindlichen Schicksale würdigen, indem wir die Berichte sammeln und in einer Dokumentation zusammen fassen. Helfen Sie mit! Senden Sie uns Ihre Doku.-Unterl. oder bringen Sie sie zum Treffen mit.

Per Fahrrad auf den Spuren des Trecks von 1945. Unser Heimatfreund Ulrich Rades aus Zadelow hat mit einer Gruppe von 16 Personen eine Fahrradtour von seinem Wohnort bei Kiel zu seinem Geburtsort im Kreis Saatzig unternommen. Es liegt eine Tageschronik von 6 DIN A4-Seiten vor, die abzudrucken leider den Rahmen unseres Heimatbriefes sprengen würde. Außerdem sind in 14 einzelner regionaler Tageszeitungen Berichte erschienen, darunter auch in einer poln. Zeitung aus Stargard. Einen unter dem o.g. Motto verfasster Artikel der **Haff-Zeitung** haben wir in diesem Heimatbrief abgedruckt, um Ihnen eine kleinen Eindruck von den Motiven und der Leistung der Fahrt zu vermitteln. Von den vielen Fotos der Fahrt ließe sich eine DiaShow zusammenstellen, die Ulrich Rades bereit ist, vorzuführen. Ferner schreibt er: „Ich habe jedenfalls so richtig Gefallen daran gefunden und werde möglicherweise im nächsten Jahr - zum 20. Jahr der Wiedervereinigung - etwas Ähnliches nach Mecklenburg-Vorpommern unternehmen. Näheres: Ulrich Rades, Hohenlieth-Eller-neff 3, 24363 Holtsee, ☎ 04351 / 41508, Handy: 0170/3861030, E-Mail: rades.hohenlieth@t-online.de.

Herausgeber: Heimatkreis Saatzig/Pommern - Bundesgruppe e.V. - Sitz Eutin

Die Mitglieder des Heimatkreisausschusses:

Aufgabe	Name	Telefon	Straße	PLZ	Wohnort	Heimatort
Vorsitz. u. HKB	Horst Born	04155 / 3175	Eichhörnchenweg 5	21514	Kl. Pampau	Alt Storkow
1. Stellv. Vors.	Bruno Feldt	04532 / 8779	Kl. Hansdorfer St. 49a	22941	Timmerhorn	Kashagen
2. Stellv. Vors.	Hermann Welk	04608 / 971381	Lilienweg 8 a	24983	Handewitt	Brüsewitz
Schatzmeisterin	Irmgard Alluskewitz	040 / 2005461	Rathenastr. 232	22337	Hamburg	Nörenberg
Stellv. HKB	Reiner Will	040 / 834101	Raupenstieg 21	22549	Hamburg	Lübow
Schriftführer	Wilhelm Kühl	04625 / 7250	Große Str. 48 A	24855	Jübek	Kempendorf
Kulturwart	Siegfried Zabel	04892 / 558	Dorfstr. 92	25560	Aasbüttel	Rehwinkel
Stv.Schr.u.Kult	Michael Frank	04503 / 72171	Warthestr. 6	23683	Scharbeutz	Rehwinkel
Beisitzer	Dr. Horst Becker	0381 / 711353	Osloer Str. 3	18107	Rostock	Rehwinkel
Beisitzer	Walter Lentz	05130 / 2896	Am Eichenholz 20	30900	Wedemark	Nörenberg
Beisitzer	Lothar Schwandt	0431 / 588400	Sandkoppel 28	24119	Kronshagen	Zadclow
Ehrenvorst'mitgl	Ewald Wussow	04321 / 81231	Jubastr. 16	24634	Padenstedt	Dingelsberg